# Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

## Der Palast eines Oelkönigs.

William Rockefeller, der bekannte Millionär von der „Standard Oil Company," baut sich einen neuen Palast in Westchester an den Ufern des Hudson. Die Gegend ist wahrhaft prachtvoll, und nicht minder schön ist die Lage des neuen Palastes. Er steht auf einem Hügel, von welchem man nach allen Himmelsrichtungen hin eine geradezu großartige Aussicht genießt.

Rockefeller weiß vorläufig noch selber nicht, wie viel Geld er für die innere Ausstattung seiner künftigen Residenz ausgeben wird, jedenfalls ist es seine Absicht, bei dieser Gelegenheit nicht zu geizen. Der Bau allein wird eine halbe Million Dollars kosten. Das zum Bau verwendete Material ist grauer Sandstein. Das Gebäude wird im altenglischen Styl errichtet und ist 150 Fuß lang und 75 Fuß breit. Der Erbauer hat es mit seinem Palaste sehr eilig, und Hunderte fleißiger Menschenhände sind jeden Tag an der Arbeit, um den Bau seiner Vollendung entgegen zu führen. So lange Rockefeller baut, braucht in der Umgegend kein Mensch um Arbeit verlegen zu sein.

Der Palast wird nicht nur feuerfest und sehr massiv, sondern auch eine der schönsten Zierden der ganzen Umgegend sein. Keiner der vielen Millionäre, die ihre „Residenzen" auf der Strecke zwischen Sing-Sing und Spuyten Duyvil aufgeschlagen haben, kann sich einer ähnlichen auch nur im Entferntesten rühmen. Goulds weißer Marmorpalast, David Dows steinernes Schloß, das stattliche alte Braunsteinhaus der Kingslands auf Kingsland Point, das zierliche Landhaus des seither verstorbenen Robert Hoe und nicht einmal Greystone können sich in Bezug auf Solidität und Schönheit mit dem Prachtbau des modernen Oelkönigs messen.

Der Palast wird bereits im nächsten Frühjahr in allen seinen Theilen fertig und auch im Innern derart ausgestattet sein, daß er um diese Zeit von den Rockefellers bezogen werden kann. Der Millionär ist ein großer Pferde-Liebhaber und beabsichtigt, sich auf seinem Landsitze dieser Liebhaberei in ausgedehntestem Maßstabe zu widmen. Die Ställe, die er neben seinem Palaste bauen läßt, werden zu den schönsten ihrer Art in den ganzen Ver. Staaten gehören und natürlich nur den feinsten und theuersten Rennpferden, die überhaupt für Geld zu haben sind, zum Aufenthalt dienen. Eine drei Viertel Meile lange Rennbahn, die aber erst später gebaut werden soll, wird Rockefeller in den Stand setzen, seine Pferde auf seinem eigenen Grund und Boden im Wettrennen zu üben. Die Ställe und die Rennbahn werden ohne Rücksicht auf die Kosten errichtet. Je theurer, desto besser!

Der Platz, auf welchem Rockefellers Palast gebaut wird, gehörte früher der Familie Aspinwall. Das Grundstück umfaßt ungefähr 800 Acker Land, bietet also hinreichenden Raum für großartige ...agen, Weideplätze u. s. w. Rockefeller erwarb es für den Preis von $150,000; schon am nächsten Tage bot ihm ein anderer Millionär, D. Ogden Mills, $250,000 dafür, doch wurde dies Angebot „dankend" abgelehnt, obgleich Rockefeller auf diese Weise in einem Tage $100,000 hätte verdienen können. Offenbar spielen $100,000 bei ihm keine Rolle mehr.

## Michigans Salzindustrie.

Als vor etwa 70 Jahren die ersten Weißen sich im Saginaw-Thal niederzulassen begannen, machten sie die Entdeckung, daß die dortigen Indianer sich im Besitze von Salzquellen befanden, die in die Nebenflüsse des Saginaw flossen. Offenbar gab es im Innern der Erde Salz, und die Legislatur des jungen Staates bewilligte im Jahre 1838 die Summe von $3,000, um mit diesem Gelde Nachforschungen nach dem Mineral anzustellen, dieselben verliefen jedoch ohne Resultat. Im Jahre 1859 erließ die Legislatur ein neues Gesetz, welches bestimmte, daß alle bei der Salzgewinnung gebrauchten Maschinen u. s. w. steuerfrei sein sollten; auch wurde für jeden Bushel in Michigan gewonnenes Salz eine Prämie von 10 Cents bewilligt.

... hatte zur Folge, daß neue ... behufs Gewinnung von Salz unternommen wurden. Ein Brunnen wurde gegraben, welcher bei einer Tiefe von 630 Fuß Sole lieferte, die dem Salinometer zufolge 90 Procent Salz enthielt. Am 4. Juli des folgenden Jahres wurde im Saginaw-Thal das erste Salzwerk eröffnet. Dasselbe lieferte in diesem Jahre 20,000 Bushel Salz.

Dieser Erfolg hatte bald andere Versuche zur Folge. Binnen sechs Jahren waren bereits 60 Firmen im Thale mit der Gewinnung von Salz beschäftigt, obgleich der Staat es unterließ, die von ihm bewilligte Salzprämie zu bezahlen. Die Industrie erwies sich indessen nicht als sehr lohnend. Viele Unternehmer wurden bankerott: das Salz brachte ...t so viel ein, als seine Gewinnung ...tete. So hatte z. B. eine Firma in ...m Salzwerk $300,000 angelegt. ...nen wenigen Jahren war dies Geld ... 20 Procent „eingeschrumpft". ...e andere Gesellschaft hatte $500,000 ...das Geschäft gesteckt und mußte froh ..., als sie für $65,000 ausverkaufen ...nte.

...m Jahre 1869 wurde ein Salz-In...tor ernannt und es wurden von ...tswegen Gesetze in Bezug auf die ...nnung von Salz erlassen. Beide ...geln waren gut, und von der Zeit ...ann sich die Industrie etwas zu ... Dann bildeten die Salzprodu...ter sich einen Verein, um einen ...rkt in New York, Ohio, West ...n und England zu finden. Das ...men ging nicht recht. Im Jahre ...dete sich eine neue Association. ...kte einen Agenten an die großen ...schlächtereien in Chicago und bot ...n unter günstigen Bedingungen ihre ...e an. Das Anerbieten wurde versuchsweise angenommen. Nach einer eingehenden Probe waren die Fleischschlächter überzeugt, daß das Salz aus Michigan ebenso gut, wo nicht besser sei, als jedes andere. Seit der Zeit hat die Salzindustrie Michigans einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Schlächtereien in Chicago allein verbrauchen alljährlich 500,000 Barrels Salz aus dem Saginaw-Thal.

Im Jahre 1860 wurden in Michigan, wie bereits angegeben, nur 4000 Barrels Salz gewonnen. Im Jahre 1870 stieg die Production auf 621,352 Barrels, im Jahre 1880 auf 2,676,588 und im vorigen Jahre gar auf 4,097,000 Barrels. Im Jahre 1885 wurden in den Ver. Staaten 9,800,000 Barrels Salz verbraucht. Davon lieferten: das Ausland 3,100,000 Barrels; Michigan 3,300,000; New York 1,749,000 Barrels, West Virginien 200,000 Barrels; Ohio 530,000 Barrels, Californien 176,000 Barrels und Pennsylvanien, Utah, Virginien, Louisiana, Kentucky, Iowa und Massachusetts den Rest.

Aus diesen Angaben ist ersichtlich, welche bedeutende Rolle die Salzindustrie Michigans im Haushalt der Ver. Staaten spielt.

## Der Bär als Taufzeuge.

An einem der letzten Sonntage hatte sich in der New Salemer Baptistenkirche an den Ufern des South Fork Creek in der Nähe von Williamsburg in Kentucky eine große Menge von andächtigen Gläubigen versammelt. Es ist in den Bergen immer ein großes Ereigniß, wenn eine Baptistentaufe stattfinden soll, und diesmal handelte es sich sogar um zwölf Bekehrte, acht Männer und vier Frauen, welche sich von dem Rev. Mr. Bell in die Fluthen des Fork Creek untertauchen lassen wollten. Die Andacht in der Kirche hatte zwei Stunden lang gedauert. Rev. Bell hielt eine seiner glühendsten Predigten, sodaß fünf neue Bekehrte auf der Sünderbank niederknieten. Nach der Predigt ging es zur Taufe. Der Bach ist an einzelnen Stellen sehr seicht, und der Prediger hatte eine ziemlich weite Strecke zu gehen, ehe er an eine Stelle kam, die sich zur Vornahme des Taufactes eignete. An dieser Stelle erhoben sich an beiden Ufern des Baches ziemlich steile Hügel, deren Gipfel mit Bäumen und dichtem Unterholz bedeckt sind. Den Ufersaum selber bildete ein schmaler, grüner Rasenstreifen, auf welchem die Gemeinde sich versammelte, um der feierlichen Handlung beiwohnen zu können. Rev. Bell watete bis an seine Lenden in's Wasser hinein, während am Ufer ein frommer Gesang erklang. Die Täuflinge gingen der Reihe nach in's Wasser und wurden nach üblichem Ritus von dem Prediger in's Wasser untergetaucht. Die Ceremonie verlief ohne die geringste Störung, bis der siebente Täufling, Frau Eliza Estill, die Gattin des wohlhabendsten Farmers in Whitley-County, an die Reihe kam. Rev Bell und seine Gemeinde waren besonders stolz darauf, daß es ihnen gelungen war, die reiche Frau Estill für sich zu gewinnen, und mit besonderer Spannung sah deshalb Jedermann ihrer Taufe entgegen.

Frau Estill ist eine große, corpulente Dame, die ein Gewicht von mindestens 200 Pfund besitzt. Mehrere schadenfrohe Burschen flüsterten einander zu, es werde wohl bei ihrer Taufe nicht ohne jeden Unfall zugehen, weil sie zu dick sei, um sich im Wasser bequem bewegen zu können. Trotzalledem watete sie muthig in's Wasser und erreichte glücklich die Stelle, auf welcher der Prediger stand. Sie schloß die Augen in der Erwartung, daß Rev. Bell sie im nächsten Augenblicke untertauchen werde, als vom Ufer aus plötzlich ein Angstgeschrei erscholl. „Ein Bär," schrie eine schrille Frauenstimme, „ein Bär!" Und dabei wies die Frau mit der Hand nach oben auf den Hügel, wo ein schwarzes Ungethüm zwischen den Bäumen und Sträuchern herunterkam, gerade auf die versammelten Andächtigen zu.

Die Männer hatten ihre Waffen zu Hause gelassen: man rüstet sich nicht zur Kirche, als ob man zur Jagd gehen wollte. Eine heillose Panik entstand. Ein Mann hob einen Stein auf und warf ihn dem Bären in die Flanke. Dieser brummte unwillig und kam nur um so schneller heran. Eine panische Angst bemächtigte sich der Gemeinde. Die Frauen kreischten, die Männer schrien, und im nächsten Augenblicke befand sich kein Mensch mehr am Ufer. Sie retteten sich, so schnell dies anging, durch das glücklicher Weise nicht tiefe Wasser an das andere Ufer, sogar der dicken Frau Estill gelang es, dem Raubthier zu entkommen. Von der Beendigung des Taufactes war keine Rede mehr; Jeder eilte, so schnell er konnte, um aus der gefährlichen Gegend fortzukommen.

Einige Männer aus der nächsten Nachbarschaft holten schnell ihre Flinten und begaben sich wieder an den Bach. Sie trafen den Bären, als er gerade damit beschäftigt war, die Gesangbücher und andere, von den Flüchtigen am Ufer gelassene Gegenstände zum Spaß in Stücke zu reißen. Einige wohlgezielte Schüsse machten seinem Leben ein Ende. Er wog 467 Pfund.

## Landwirthschaftliches.

Zur Vertilgung der Quecken gibt die „D. Ldw. Pr." folgende Anweisung: „Quecken sollen nie ausgeeggt und vom Acker entfernt, sondern müssen durch Düngung, Grün-Düngung und Bearbeitung erstickt werden. Auf diese Weise erspart man viel unnütze, zeitraubende und nur bei ganz trockenem Wetter einigen Erfolg gebende Arbeit und erhält dem Acker die sonst verloren gehende Feuchtigkeit, die Gahre und die nicht unwesentlichen Düngbestandtheile der Quecken mit ihren zahlreichen Wurzeln. Ein gänzlich verquecktes Feld unterwirft man am besten einer Sommerbearbeitung unter Verzichtleistung auf eine Ernte in folgender Weise: Nachdem das Feld durch Ackern und Krümmern im Monat März oder April soweit gebracht ist, daß man eine regelrechte Furche ziehen kann, wird Ende Mai (falls Roggen hinterher kommt, sonst auch später) zur Saat gepflügt und 75 Pfund gelbe Lupinen eingedrillt. Unmittelbar auf die ungeebnete Drillfahre säet man 10—12 Pfund gelben Senf, welcher durch Walzen der Drillfahre untergebracht wird. Der Senf geht schnell auf, beschattet bereits nach 14 Tagen bis 3 Wochen den Acker gänzlich, während die bekanntlich sehr langsam keimende Lupine unter dieser Decke in derselben Zeit gerade erst zwei Blättchen bekommen hat. Nach 6—8 Wochen hat man ein blühendes Senffeld, unter welchem etwa handhohe Lupinen stehen. Die Senfblüthe fällt ab, gibt den Lupinen Luft und nach etwa 8—10 Wochen steht ein stark und dicht blühendes Lupinenfeld da, welches den Senf überwuchert und fast erstickt. Diese Gründüngungsmasse, die der Pflug kaum bewältigen kann, wird etwa beim Schotenansatz der Lupinen tief untergepflügt, hierauf der Acker stark gewallt und Wintergetreide gesäet, das in Stand und Löhnung gut die Auslagen deckt. Von Quecken ist keine Spur mehr vorhanden, dieselben sind gänzlich erstickt. Auch gibt es noch ein zweites Verfahren. Der Acker wird durch Pflügen und Eggen soweit gebracht, daß man zur Noth eine Saatfurche pflügen kann. Hierauf wird im Mai oder Juni Dünger gefahren, flach untergepflügt und 10 bis 12 Pfund gelber Senf eingeeggt. Der Senf bildet bald eine dicke, üppige Decke und hilft mit dem flach untergeackerten Stalldünger die Quecken ersticken. Sollten die Quecken noch nicht ganz verschwunden sein, so pflügt man vor der Senfblüthe nochmals um und säet nochmals Senf ein.

Wie groß ist die Zahl der einen Schwarm bildender Bienen? Ein bekannter Bienenzüchter macht darüber in der „W. Ldw. Ztg." folgende Angaben: Zu 1 Kilogramm (2 Pfund) Bienen gehören rund 10,000 Stück. Mittlere Vorschwärme wiegen 2 Kilogramm (20,000 Bienen); mittlere Nachschwärme haben ein Durchschnittsgewicht von 1½ Kilogramm; sehr starke ein Gewicht von 3—4 Kilogramm. Es liegt auf der Hand, daß bei Nachschwärmen die Grenzen weit auseinander liegen. Schwärme, die nicht mindestens 1 Kilogramm haben, sind, besonders wenn sie spät fallen, kaum werth, aufgestellt zu werden; sie werden am besten entweder unter sich oder mit schwächeren Völkern vereinigt.

## Die Weißkappen.

Ueber die Weißkappen, welche neuerdings im südlichen Indiana sich wieder auf eine recht auffallende Weise bemerkbar gemacht haben, wird aus Corydon gemeldet:

Man weiß bestimmt, daß die Weißkappen im vorigen Jahre mindestens 70 Personen in den Counties Harrison, Crawford, Orange, Martin und Lawrence mißhandelt haben. In diesem Sommer mußten elf Männer und zwei Frauen ihre Heimath verlassen, und zwar lediglich aus Furcht vor den Weißkappen.

Nicht weit von Marengo, einer Station der Air Line-Eisenbahn und dicht an der Grenze von Crawford-County, wohnt ein gewisser Wilkes Trotter, der bei seinen Nachbarn in dem Rufe steht, ein großer Taugenichts und Säufer zu sein. Er vernachlässigte seine Familie und pflegte seine Frau jedesmal, wenn er betrunken war, zu prügeln. Eines Abends kam er wie gewöhnlich betrunken nach Hause. Es war bereits 10 Uhr und finster, doch konnte er vor seinem Hause einen Haufen Männer sehen, die sämmtlich maskirt waren und weiße Kappen trugen. Der Anblick machte ihn fast vollständig nüchtern und er bat um Gnade. Das Bitten half ihm nichts. Schweigend ergriffen ihn die Männer, banden ihn an einen nahen Apfelbaum und prügelten ihn ganz fürchterlich durch. Dann banden sie ihn los, drückten ihm in die Hand einen Zettel, worauf in unorthographischem Englisch die Drohung geschrieben stand, er werde noch einmal durchgeprügelt werden, wenn er sich nicht bessere, und verließen den Platz ebenso schweigend, wie sie gekommen waren. Die Geschichte wurde nur dadurch bekannt, daß Trotters Schwägerin den ominösen Zettel „im Vertrauen" einer guten Freundin zeigte. Die gute Freundin sorgte natürlich dafür, daß die Geschichte „unter dem Siegel der Verschwiegenheit" bald überall bekannt wurde.

Einige Tage später ereignete sich in der Nähe von Newtons Store in Orange-County folgender Vorfall: Jerry Bolden, ein baumlanger Hinterwäldler, hatte es im vorigen Winter unterlassen, das für seinen Haushalt nothwendige Brennholz im Walde zu schlagen. Im Frühjahr fand er an seinem Hause einen Zettel, worin er aufgefordert wurde, Brennholz für sein Haus zu besorgen, falls er einen Besuch seitens der Weißkappen vermeiden wolle. Bolden beachtete die Warnung nicht. Er bummelte den ganzen Sommer hindurch und klagte nur, daß er an malarischem Fieber leide, was ihn jedoch nicht verhinderte, tüchtig Whisky zu trinken, wo sich ihm eine Gelegenheit dazu bot.

In einer Nacht — Bolden war bereits zu Bett gegangen — hörte er, wie ihn Jemand vor dem Hause rief. Er stand auf, öffnete die Thüre und — sah sich einem Haufen Weißkappen gegenüber. Ohne ein Wort zu sagen, ergriff ihn der Führer derselben, der zum Zeichen seiner Würde ein weißes Taschentuch um einen Arm gebunden hatte, zog ihn zu dem Wagen, welcher im Hofe stand, und ließ ihn an der Deichsel durch seine Genossen festbinden. Dann sagte der Führer: „Jerry, wir haben Dir gesagt, daß Du diesen Sommer Dein Winterholz besorgen solltest. Du hast es nicht gethan, und wir sind gekommen, um Dir zu helfen. Wir wollen in den Wald und Dir eine Fuhre voll besorgen, aber Du mußt es selber nach Hause fahren. Einer der Leute wird kutschiren, ein Anderer die Peitsche schwingen, und zwei Andere werden das Holz aufladen."

Bolden entschuldigte sich. „Meine Herren," sagte er, „ich habe den ganzen Sommer hindurch das Wechselfieber gehabt."

Die Entschuldigung wurde nicht angenommen. „Jerry," erwiderte der Führer, „Du hast diesen Sommer genug getrunken, um Dein Fieber zu ersäufen." Mit diesen Worten wurde ihm ein Pferdegebiß in den Mund gelegt, ein Peitschenhieb sauste Jerry auf den Rücken und fort ging's, dem nahen Walde zu.

Das Holz war bald gefällt und auf den Wagen geladen. Keuchend schleppte Bolden die Last nach Hause, wobei er ab und zu durch tüchtige Peitschenhiebe angefeuert wurde. Endlich war das Haus erreicht, und Bolden athmete auf. Er sollte sich jedoch in seinen Erwartungen getäuscht sehen: er mußte wieder in den Wald und Pferd spielen, bis die Nacht zu schwinden begann. Dann wurde er ausgespannt und bedeutet, daß die Arbeit für heute gethan sei.

„Meine Herren," sagte Bolden mit einem gewissen Galgenhumor, „ich pflege mein Pferd abzureiben und zu füttern, wenn es seine Arbeit gethan hat."

„Du hast Recht, Jerry," sagte der Führer. „Wir wollen Dich abreiben, für das Futter kannst Du selber sorgen."

Mit diesen Worten banden ihn die Weißkappen an einen Baum und peitschten ihn ungefähr 5 Minuten lang. Als sie fertig waren, befahlen sie ihm ausdrücklich, daß er Jedermann erzählen solle, was ihm passirt sei. Thue er das nicht, so werde er noch einmal heimgesucht werden. Bolden leistete dieser Aufforderung getreulich Folge, hat aber seither vor den Weißkappen solche Angst, daß er sein Heimwesen verlassen und nach Kentucky ziehen will.

Nicht immer gelingt es den Weißkappen, ihre Pläne durchzuführen. John E. Nasseau, ein wohlhabender Farmer in der Nähe von Marengo in Crawford-County, hatte sich von seiner Frau scheiden lassen und heirathete später die frühere Frau seines Nachbars John Tower, die er mit Geld versehen hatte, damit sie sich gleichfalls von ihrem Mann scheiden lassen konnte. Dies gefiel den Weißkappen nicht. Als es nun vollends hieß, daß Nasseau noch immer seine erste Frau besuche und bei derselben ganze Nächte zubringe, erhielt er die schriftliche Aufforderung, die Gegend zu verlassen, widrigenfalls er in einer bestimmten Nacht „Besuch" bekommen werde.

Nasseau, ein baumstarker Mann, forderte seinen Bruder auf, mit ihm die Nacht zuzubringen. Beide bewaffneten sich mit schweren Wagenrungen aus Hickory-Holz, und auch Frau Nasseau No. 2, ein kräftiges Frauenzimmer von 210 Pfund Gewicht, erklärte sich bereit, das Ihrige zum Empfange der Gäste beizutragen. Um Mitternacht kamen etwa 20 Weißkappen und klopften an die Thüre. Sofort wurde ihnen geöffnet, und sie traten in ein stockfinsteres Zimmer. Auf einen solchen Empfang hatten sie nicht gerechnet. Wuchtige Keulenhiebe sausten auf ihre Köpfe krachend herab, ohne daß sie im Stande gewesen wären, sich in der Finsterniß zu wehren. Sie zogen ihre Revolver und schossen blindlings drauf los, ergriffen aber dann schleunigst die Flucht. Sieben der Ihrigen lagen bewußtlos auf dem Boden; auch Nasseaus Bruder hatte einen gefährlichen Schuß in die Lenden erhalten.

Etwa zwei Stunden später kamen einige Männer vor das Haus, erklärten, sie seien Beamte und verlangten die Auslieferung der verwundeten Weißkappen, angeblich, um dieselben ins Gefängniß zu bringen. Seither hat man von ihnen nie wieder etwas gehört. Die örtlichen Behörden wußten wohl, wer die Verwundeten waren, sie zogen es aber vor, sich in diese Angelegenheit nicht zu mischen. Nasseau floh später mit seiner Frau nach New Albany und will nicht mehr in seine Heimath zurückkehren, weil er wohl mit Recht die Rache der Weißkappen fürchtet.

## Vom Inlande.

Daß ein regierender Bürgermeister einem Kinde das Leben gibt, ist schwerlich schon dagewesen. Es ist die Stadt Argonia in Kansas, welche mit dieser großen Seltenheit prahlen kann. Argonia hat nämlich eine Frau zum Bürgermeister. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Seit Einführung des Lebensrettungs-Dienstes, am 1. November 1871, haben an den Küsten der Ver. Staaten 3385 Schiffbrüche stattgefunden, bei welchen 28,083 Menschenleben in Gefahr standen und nur 486 verloren gingen. Der Werth des geretteten Eigenthums beläuft sich auf $41,449,257, das verlorene auf $16,627,992.

New Orleans besitzt eine Alligatoren-Börse. Dieselbe ist ein geschmackvoll eingemauerter Garten, in welchem sich mit Cement eingemauerte Behälter befinden, die je fünf oder sechs Alligatoren zum zeitweiligen Aufenthalt dienen. Dahin wenden sich die Menagerie-Besitzer fast der ganzen Welt, um ihren Bedarf zu decken.

Le Chung Tuk, ein chinesischer Fischer, wurde kürzlich, während er in den Gewässern in der Nähe von San Francisco in seinem Boote seinem Berufe oblag, von einem riesigen Teufelsfisch (Octopus) mit den Fangarmen ergriffen, über Bord in's Meer gerissen und in die Tiefe gezogen. Trotz allen Suchens ist sein Leichnam noch nicht in der Bai aufgefunden worden.

Der Census von Massachusetts vom Jahre 1885, dessen Bericht demnächst erscheinen wird, ergiebt, daß die irländische Bevölkerung des Staates während der letzten zehn Jahre 33 pCt. zugenommen hat, die canadische um 350, die englische um 134 und die schottische um 150 pCt. Die gesammte ausländische Bevölkerung des Staates ist 526,867, wozu Irland 244,629 geliefert hat und andere britische Länder 223,000.

In Hartford in Connecticut ist dieser Tage ein 97jähriger Mann, Capt. Robert W. Andrews aus Sumter in Süd-Carolina, eingetroffen, welcher in den letzten vier Jahren in Begleitung seines treuen Hundes Fida zehntausend Meilen zu Fuß zurückgelegt hat. In diesem Jahre ist er von seiner Heimath, die er im April verließ, nach Boston und Hartford gegangen. Er behauptet, als siebenjähriger Knabe Washington und später alle anderen Präsidenten mit Ausnahme Garfields gesehen zu haben.

Ein menschlicher Vogel-Strauß lebt in Union in Süd-Carolina. Dort wohnt nämlich ein siebenjähriger Negerknabe, der massenhaft und mit wahrer Wollust Kieselsteine verzehrt. Dr. W. M. Culp hat die Behandlung des eigenartigen Patienten übernommen, der innerhalb weniger Tage 840 solcher Kiesel von sich gab. Dabei hat er den Magen noch immer halb voll von Steinen. Bis jetzt befindet sich der gefräßige Junge ganz wohl, es könnte aber passiren, daß sich einer von den vielen Steinen in den Eingeweiden an der unrechten Stelle festsetzt, und dann wäre es vorbei mit dem kleinen Nigger.

In New York hat der Zoll-Collector Magone entschieden, daß die Zigeunerbande, welche vor einigen Tagen mit dem Dampfer „Wyoming" in Castle Garden landete, wieder nach England zurückgeschickt werden soll. Als man ihnen dies ankündigte, weinten und wehklagten die Zigeuner und weigerten sich entschieden, zu gehen. Es bedurfte einer Anzahl Polizisten, die sie nach dem Transfer-Dampfboot nach dem Dock des „Wyoming" begleiteten. Einer von den Zigeunern nahm sich sein Unglück so zu Herzen, daß er in den North River springen wollte und nur mit Mühe davon zurückgehalten wurde.

Dieser Tage erregte das Einschreiten der Polizei bei einem Begräbnisse im „Wunder Cemetery" in Chicago große Sensation. Es sollte die 20jährige Sophie Moritz, welche ein sehr hübsches Mädchen gewesen und deren Tod ganz plötzlich eingetreten war, beerdigt werden. Die Polizei legte jedoch auf die Leiche Beschlag und brachte sie nach dem Leichenhause, um sie dort von Aerzten seciren zu lassen. Der Coroner gab später indessen die Todte wieder heraus, weil die Aerzte sich überzeugt hatten, daß das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben war, und jetzt konnte die Beerdigung ungehindert stattfinden.

Die Weißkappen in Indiana haben eine neue „Heldenthat" verrichtet. Leroy Siblett, ein junger Mann in Martin County, hatte vor Kurzem seine Verlobung mit einem allgemein beliebten Mädchen rückgängig gemacht und sich dadurch den Unwillen der Weißkappen zugezogen. Es hieß, daß er mit einem Kentuckyer Frauenzimmer von schlechtem Ruf Umgang habe und mit demselben zur Kirche gehen werde. Die Weißkappen lauerten ihm auf, rissen ihn und das Mädchen aus dem Wagen und prügelten Beide ganz fürchterlich durch. Nachdem dies geschehen war, stellte es sich heraus, daß die Begleiterin des jungen Mannes nicht die Kentuckyerin, sondern eine geachtete junge Dame aus dem benachbarten County war.

Frau Langtry, die „Lilie von Jersey," ist in New York einem Schwindler zum Opfer gefallen. Vor einigen Tagen kam ein Mann mit einem wohlversiegelten Packet in die Wohnung der professionellen Schönheit, um ihr das Packet, welches angeblich mit der Baltimore und Ohio-Bahn angekommen war, gegen eine Nachzahlung von $5 abzuliefern. Die Sängerin gab dem Manne eine Zehndollar-Note. Er versprach das Geld zu wechseln und ging, um sich nie wieder sehen zu lassen. Das Packet enthielt nichts, als einen gewöhnlichen Pflasterstein, der in schmutzige Lumpen gewickelt war. Es ist noch nicht gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden.

Neun Indianer und acht Zigeuner, welche zu Buffalo Bills „Wild West Show" gehörten, die gegenwärtig in Europa „Gastrollen" gibt, sind demselben untreu geworden und mit dem Dampfer „Wyoming" aus England nach Amerika zurückgekehrt. Die Indianer sagen, das englische Klima habe ihnen nicht gut gethan. Sie sind nach ihrer Heimath in Nebraska abgereist, während die Zigeuner nach Philadelphia reisen wollten. Da sie aber schrecklich schmutzig, zerlumpt und mittellos sind, hat Capt. Heinzmann sie vorläufig in Castle Garden zurückgehalten, und die Einwanderungs-Commissäre sollen entscheiden, ob sie wieder nach Europa zurückgesandt werden sollen.

Vor einigen Tagen erhielt ein Tramp von einem in der Nähe von Aylmer in Canada wohnenden Farmer die Erlaubniß, mit den beiden Söhnen des Farmers auf einer Ladung Aepfel nach der Stadt zu fahren. Als die Knaben die Stadt erreichten, ließen sie die Fuhre eine kurze Zeit stehen, um einige Geschäfte zu besorgen. Diese Zeit benutzte der Tramp, um die Aepfel nach einer Cidermühle zu fahren und dort zu verkaufen, worauf er das leere Fuhrwerk stehen ließ und sich so schnell wie möglich aus dem Staube machte. Die geängstigten Kinder fanden den Wagen erst nach langem Suchen. Es gelang nicht, den frechen Dieb abzufangen, und die Knaben fuhren betrübt nach Hause zurück.

In Owensboro in Kentucky haben Capitalisten mit einem Betriebskapital von $250,000 eine Actiengesellschaft gegründet, um neuen Whisky auf künstlichem Wege in alten zu verwandeln, und zwar nach einem von Henry Glaß in Golconda, Illinois, erfundenen und patentirten Verfahren. Vermittelst dieses Processes werden frischgebrannte Whisky, sowie er aus dem Destillir-Apparat kommt, in nur wenigen Augenblicken alle Eigenschaften eines vier Jahre alten Whisky verliehen, sodaß er sofort auf den Markt gebracht werden kann. Die Branntweinbrenner des County Davieß, in welchem Owensboro liegt, werden die von Glaß erfundene Maschine, die im ganzen Whiskygeschäft eine förmliche Revolution hervorrufen wird, sämmtlich in ihren Destillerien einführen.

Ein großmüthiger Mensch ist C. D. Forrest, der früher Hoteleigenthümer in Billings in Montana war, und dem vor zwei Monaten seine Frau, mit der er 16 Jahre lang gelebt hatte, mit einem Manne Namens Joel D. Thompson und $2200 durchbrannte. Die Niedertracht war um so größer, als Forrest ihn umsonst verpflegt hatte, als er von Krankheit befallen wurde und kein Kostgeld bezahlen konnte. Er fand das schuldige Paar in Philadelphia und ließ es zuerst verhaften, vor Gericht aber erweichte sich sein Herz und er beschloß, die Frau wieder zu sich und mit nach Montana zurückzunehmen. Ob die Thatsache, daß sie von den $2200 noch $1700 besaß, mit dieser Großmuth etwas zu thun hatte, wagen wir nicht zu entscheiden.

Eine neue Blutfehde ist möglicherweise im westlichen Theile von Pulaski-County in Kentucky zu erwarten. Booker Daulton wurde vor etwa zwei Jahren des „Mondscheinbrennens" angeklagt, und der junge Winfield Baker und einer seiner Brüder, Nachbarn Daultons, waren vor den Bundes-Commissär vorgeladen worden. Ihr Zeugniß bewirkte, daß der Angeklagte an das Bundesgericht verwiesen und später schuldig befunden wurde. Daulton büßte seine Gefängnißstrafe ab und kehrte noch Hause zurück, wo er die ihm unliebsame Wahrnehmung machte, daß der junge Baker mit seiner — Daultons — Tochter eine Liebschaft angeknüpft hatte. Daulton verbat sich Bakers Besuche. Als Beide sich neulich auf der Landstraße trafen, kam es zwischen ihnen zu einem Streit, in welchem der junge Baker mehrere Messerstiche in Brust und Rücken erhielt, sodaß seine Genesung zweifelhaft ist. Die Baker'sche und die Daulton'sche Familie sind sehr zahlreich, und aus dieser wahrscheinlich tödtlichen Verwundung eines Baker durch einen Daulton mag sich leicht eine Blutfehde, wie sie in den Berg-Counties so verhängnißvoll sind, entwickeln.

Viel durchgemacht hat ein Matrose, ein armer Teufel, der selber Teufel heißt und den Vornamen Harry führt. Er hatte im vorigen Herbste in Philadelphia auf dem Schooner „Francis L. Cooper" Dienste genommen. Das Schiff hatte eine sehr stürmische Reise, und es kam sogar soweit, daß es am 10. December in der Nähe von Mila an der Küste von Madagaskar scheiterte. Die ganze Mannschaft wurde gerettet und am 29. März nach der Insel Mauritius gebracht. Dort wurde Teufel vom Fieber befallen und mußte zwei Monate lang im Hospital verbleiben. Nach seiner Genesung nahm ihn das englische Schiff „Caller On" mit nach Greenock in Schottland. Von dort wurde er vom amerikanischen Consul nach New York gesandt, wo er vor einigen Tagen landete. Seine trüben Erfahrungen haben ihm das Matrosenleben nicht verleidet, und er wartet nur auf eine Gelegenheit, um wieder in See gehen zu können.

In der Nähe von Talladega in Alabama entdeckten bei Gelegenheit von Ausgrabungen einige Bergarbeiter an der Hügelseite eine einem Keller ähnliche Oeffnung. Bei weiterem Nachgraben wurde eine ungeheure unterirdische Passage bloß gelegt, welche zur Stadt hinführte. Man schaffte Fackeln herbei und setzte bis zu der Tiefe einer Meile unter der Erdoberfläche bei Licht die Nachforschungen fort. Die Arbeiter erklären, daß die Oeffnung 3 Fuß breit und 6 Fuß hoch war. Ungefähr eine Viertel Meile vom Beginn der Passage entfernt, entdeckten sie ein menschliches Skelett, eine alte, rostige Blechbüchse, ein Stück von einem Hammer und von einer alten Säge, einige Bruchtheile von Waffen verschiedener Art und in einem zugebundenen Lederbeutel 90 Goldstücke im Gesammtwerth von $1400. Diese unterirdische Passage ist wahrscheinlich während des letzten Bürgerkrieges der Aufenthaltsort einer Räuberbande gewesen.

Eine schreckliche Zeit hat in der Umgegend von Oro in Arizona ein Bergmann durchgemacht. Ihm wurden durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine beide Hände am Gelenk abgerissen. Niemand war in der Nähe, ihm beizustehen, und so ging er nach einer zwei Meilen entfernten verlassenen Hütte, wo er ein Stück Zeug fand, das er mit den Zähnen zerreißen mußte und womit er sich einen nothdürftigen Verband anlegte, indem er dabei gleichfalls seine Zähne zur Hilfe nahm. Dann machte er sich wieder auf den Weg, um nach Oro zu gelangen, und wanderte die ganze Nacht hindurch. Dabei glitten ihm die Hosen herunter, und da er sie nicht heraufziehen konnte, so streifte er sie nebst seinen Stiefeln ab und ging barfüßig und barbeinig weiter. Bewußtlos fanden ihn um 6 Uhr Morgens nicht weit von Oro Merikaner an der Straße liegen. Er wurde dann in's Hospital gebracht, wo jetzt bei guter Pflege seine Wunden heilen. Natürlich wird er zeitlebens ein Krüppel bleiben.

Ueber den abgefeimten Gaunerstreich eines jungen Mädchens in New York wird von dort berichtet: Als kürzlich Nachmittags die sechs Jahre alte Rosalie Bleier, Tochter des Apothekers Ignaz Bleier, aus der Schule kam, fand sie auf der Straße ein anscheinend 15jähriges, ihr unbekanntes Mädchen auf sie warten. Die Fremde rief der des jüdischen Feiertages wegen sehr nett gekleideten Rosalie zu, sich möglichst zu beeilen, da ihre Eltern auf sie warteten, um sie auf ein Picnic mitzunehmen. Arglos folgte das Kind dem fremden Mädchen nach einem Tenementhause an der 12. Straße. Dort wurde Rosalie in den Hof und dann mit der Bemerkung in den Keller geführt, daß da unten die Küche sei und oben ihre Eltern warteten, bis Rosalie sich das für's Picnic bestimmte, weiße Kleid angezogen haben würde. Gehorsam ließ sich Rosalie ihrer blauen Flanellkleider entledigen, und sobald das ältere Mädchen die Kleider im Besitz hatte, lief sie die Kellertreppe hinauf, nachdem sie die Thür hinter sich in's Schloß geworfen hatte. Die kleine Rosalie war eine Gefangene. Erst nach einer guten halben Stunde hörten einige Bewohner des Hauses ein Wimmern im Keller, und erst dann konnte das Kind befreit werden. Rosalie liegt jetzt, von der ausgestandenen Angst und durch Erkältung krank geworden, im Bett, und der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, das spitzbübische Mädchen, von welchem das Kind nur eine unvollkommene Beschreibung zeben konnte, ausfindig zu machen.

## Deutsche Lokalnachrichten.

### Provinz Brandenburg.

† In Warnemünde der Berliner Justizrath, Lorenz Karsten. — Der Webermeister und Brothändler Stuckenbruck von Nowawes wurde wegen Theilnahme an einer geheimen regierungsfeindlichen Verbindung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Rektor der Mädchenmittelschule, Heinrich Knöwitz, in Cottbus.— In Eberswalde wurde der Grundstein zu einem Krieger-Denkmal in den städtischen Anlagen des Weidendammes gelegt.—Die Diphtheritis herrscht in Alt-Rüdnitz so furchtbar, daß bereits 14 Kinder der schrecklichen Krankheit erlagen. — Der erst vor Kurzem nach Züllichau versetzte Gerichtsdiener Schwarz erschoß seine Frau, seine zwei 3 und 6 Jahre alten Knaben und sich selbst. Die entsetzliche That ist nach zwei vorgefundenen offenen Zetteln im Einverständniß mit der Frau geschehen.

### Provinz Westpreußen.

Der Lehrer Loonik in Elisenau wurde von einem Schulknaben, der vom Amtsdiener zur Schule geholt werden mußte, mit einem Eggenzinken schwer verletzt. Die Schule mußte geschlossen werden. Seitens des Amtsvorstehers Lincke-Zelgno ist die Sache bereits angezeigt. — Der Kaufmann Freundlich in Konitz, welcher mit 69,000 M. Passiven in Konkurs gerieth, wurde wegen unordentlicher Buchführung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Die Kanter'sche Hofbuchdruckerei in Marienwerder feierte das Fest ihres 125jährigen Bestehens; gleichzeitig feierte der Chef der Firma, Hr. Richard Kanter, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.— In der Cellulosefabrik zu Danzig verunglückte der Angestellte Borrmann in kochendem Wasser; daselbst verunglückte der Handelsmann Peter Christen durch Sturz von einem Obstbaum.

### Provinz Ostpreußen.

Der Obergarderobier des Stadttheaters in Königsberg, Bernhard Fritzsche, wurde während der Probe zur ersten Vorstellung der Saison plötzlich von einem Herzschlage getroffen und blieb zur Stelle todt. — Die Kinder der deutsch-russischen Familien, die mit Grenzkarten versehen nach Eydtkuhnen zur Schule zu kommen pflegten, dürfen von jetzt ab nur mit einem Passe über die Grenze, was der Einstellung ihres Schulbesuches gleichkommt. — Durch ein beim Tischler Conrad in Tilsit ausgebrochenes Feuer wurde eine große Anzahl Gebäude eingeäschert, u. A. die Essigfabrik von Urbani-Ulosen, das Lutterkorth'sche Haus mit den Vorräthen des Fürstenberg'schen Geschäfts, die Bürgerhalle ꝛc. Der angerichtete Schaden beträgt mehr als eine halbe Million Mark.

### Provinz Pommern.

In Zarben sind durch eine große Feuersbrunst 7 Bauer- und 24 Büdnergehöfte, im Ganzen 75 Gebäude, eingeäschert worden. Das Feuer soll im Stalle des Gemeindevorstehers Laabs ausgebrochen sein. — In Stargard erschoß sich der Gefreite Fischer, der eines Ladendiebstahls beschuldigt war.

### Provinz Schleswig-Holstein.

Bäckermeister Schönwandt in Apenrade wurde von seiner Frau mit drei munteren Mädchen beschenkt. —† in Kiel Oekonomierath W. Olshausen. — † in Neumünster der Rentier Heinrich Schack, früher Besitzer des „Bahnhofshotels." — Großes Aufsehen erregte die Verhaftung eines sich in Rendsburg seit ca. einem Jahre unter dem Namen Dio aufhaltenden früheren Schulmeisters des Circus Leonard. Derselbe hatte sich mit einer Wittwe verlobt. Die Hochzeit konnte aber bisher noch nicht stattfinden, weil der Bräutigam nicht die erforderlichen Papiere beibringen konnte. Inzwischen traf von Berlin, woher die Papiere kommen sollten, die Weisung ein, den besagten Herrn festzuhalten, da er schon seit Jahren vergeblich gesucht werde. Durch einen hiesigen Polizeibeamten wurde derselbe nach Berlin überführt. Er soll bereits verheirathet und Vater mehrerer Kinder sein. — In Wesselbüren ist das Denkmal des Dichters Hebbel enthüllt worden. — In Neustadt starb der Sohn des Arbeiters Wichmann in Folge des Sturzes von einem Erntewagen, in Struckdorf wurde der Lehrer Fach von einer wüthenden Kuh lebensgefährlich verletzt; in Moritz wurde der Schmied Rose von einem Pferde erschlagen; in Wasbeck fand der Altentheiler Dahmke durch einen Sturz vom Scheunenboden den Tod.

### Provinz Schlesien.

Der kgl. Förster Maschke aus Zawisz wurde todt aufgefunden. Er war durch einen Schuß am Hinterkopf getödtet worden. Die Behörden bieten Alles auf, um den Thäter zu ermitteln. Bis jetzt sind drei Personen aus Schumm, Kreis Rosenberg O.-S., verhaftet: Stellenbesitzer Wilczek und Sohn, sowie Stellenbesitzer Maciej. — In Raiersdorf ist der dortige Einwohner Dittert in Folge von Mißhandlungen, die ihm in dem Wirthshause von Ober-Seitenberg zugefügt wurden, gestorben. — Während des Kinderfestes auf dem Steinberge bei Lauban starb der sog. „Pfeifenhauptmann", der hochbetagte Hauptmann v. Gaedecke, an einem Schlagflusse. — Müllermeister Barufke von Barschdorf erschoß den Arbeiter Tinzmann, den er beim Felddiebstahl erwischte, nachdem dieser auf Barufke geschossen und denselben schwer verletzt hatte. — In Oyas wurde die Frau eines Stellmachermeisters von Vierlingen entbunden; Mutter und ein Kind sind gestorben, während die übrigen Kinder wohl und munter sind. — Selbstmord begingen in Breslau die Arbeiterfrau Caroline Rudolf und die geisteskranke Frau Wollny im Allerheiligen-Hospital. — Durch eine Feuerwerksexplosion wurde in Bolkenhain der Pyrotechniker Reinsch schwer verletzt; in Breslau starb in Folge eines Sturzes vom Wagen der 68 Jahre alte Josef Herber; todtgefahren wurde daselbst der Rangirer Max Prüfert, an Tauentzienstraße wohnend. In Glogau ertrank in der Pferdeschwemme der Hauptmannsbursche Füsilier Schick; in Schwarzort verunglückte Maschinist Becker; in Woischnik wurde der Bürgersohn Thomas Scigalla bei einem Brande von einer einstürzenden Mauer tödtlich verletzt.

### Provinz Sachsen.

In Hettstedt erhängte sich der Hüttenmann Wilh. Machemehl, in Schönebeck ertränkte sich in der „Röthe" die 18jährige Marie Schneider. — In Großörner wurde der Ackerer Herz todtgeschossen, in Löbejün wurde der Bergmann Grunewald von einstürzenden Kohlen tödtlich verletzt; in Magdeburg wurde der Depeschenbote Busse überfahren und getödtet, daselbst ertrank der Arbeiter Heller; in Parey stürzte der Mühlenbesitzer Köppe auf der Straße todt nieder.—Niedergebrannt sind: in Eilenburg das Schröder'sche Anwesen, bei Nordhausen die Gebäude des Oekonomen Karl Hartig zu Appenrode, in Schachwitz das Haus des Häuslers Karl Faßhauer, bei Stendal der Schulz'sche Bauerhof, in Süptitz bei Stendal das Albrecht'sche Gehöft.

### Provinz Hannover.

† Dr. Johann Skalweit in Hannover — Der Kommis Rudolf Rothenberg in Hannover ist wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — † Senator Wentz in Lüchow.

### Provinz Westfalen.

Großes Aufsehen erregt in Bielefeld die Verhaftung eines Diakonen, der gegenwärtig in dem Bruderhause des bekannten Pastors v. Bodelschwingh seine Probezeit macht. Derselbe ist verdächtig, bei den letzten beiden Feuersbrünsten, von denen die v. Bodelschwingh'schen Anstalten für Epileptische heimgesucht wurden, die Brände angelegt zu haben. Wie es heißt, ist der Mann vor seinem Eintritt in das Diakonenhaus schon wegen Diebstahls bestraft, auch schon einmal wegen Brandstiftung längere Zeit in Untersuchungshaft gewesen. — † In Dortmund der Geheime Justizrath Brand, ein alter Freiheitskämpe von 1803.—Das M. Blaustein'sche Ehepaar in Minden beging neulich das Fest seiner goldenen Hochzeit. — Der Schmied F. Bergmann aus Iserlohn brach das Genick beim Sturz von einer Treppe; die beim Kaufmann Nordmeyer in Bielefeld in Diensten stehende 25 Jahre alte Auguste Bester aus Lämmershagen starb an Brandwunden, die sie beim Anmachen des Feuers vermittels Petroleum erlitten hatte; der beim Landrathsamte in Soest angestellte Verwaltungskandidat Löffler aus Langendreer starb an Blutvergiftung; der einzige Sohn der Wittwe Kruse Nr. 28 in Oberbauerschaft wurde im Getriebe einer Dreschmaschine zu Tode gequetscht und der Pächter Bernard Wittcabel aus Waderslob starb in Folge eines Falles von einem geladenen Heuwagen.

### Rheinprovinz.

Die Strafkammer in Bonn verurtheilte den Notar Franz Hubert Schmitz aus Oberkassel wegen falscher Eintragungen, die er in 18 Fällen in amtlicher Eigenschaft gemacht hat, indem er den Stempel als kassirt beurkundete, während es in Wirklichkeit nicht geschehen war, zu einem Jahre Gefängniß. — Die Zündhütchenfabrik von Braun & Bloen in Stoffeln ist durch eine Explosion in die Luft gesprengt worden. —Der Bergmann Heinrich Feldermann auf dem „Neuen Schacht" der Zeche Alstaden wurde von dem Förderungskorb zu Tode gequetscht: der Taglöhner Friedrich Krebs von Barmen (Kleinwerthstraße) starb an Blutvergiftung in Folge eines Hundebisses und der Fabrikant G. zu Ohligs (in der Bech) wurde von seinem Wagen überfahren und sofort getödtet. — Abgebrannt sind: 13 Wohnhäuser und 9 andere Gebäude in Langenlohnsheim, das Anwesen des Oekonomen Dörnemann in Osterfeld und dasjenige des Grubensteigers Gräber in Spiesen.

### Provinz Hessen-Nassau.

† Dr. Volkmar, Professor am Homberger Lehrerseminar und berühmter Orgelcomponist. — Der der Taunusbahn zugetheilte Postbeamte Sp. in Frankfurt a. M. hat sich erhängt.—Der Rechtsanwalt und Notar Karl Heller von Hanau und der Oekonom Jakob Wagner von Seelenberg i. T. erlagen einem Schlaganfall.

### Königreich Sachsen.

An ein und demselben Tage feierten kürzlich der Hutmachermeister Karl August Wagner in Kamenz mit seiner Gattin Auguste, geb. Kelling, die goldene Hochzeit und deren Schwiegersohn, Stadtbaumeister Grabich nebst Frau, das silberne Ehejubiläum.—Ein früherer Handlungsreisender Namens Prüfer aus Klosterneulitz, der in Leipzig Wohnung genommen hatte, unterhielt seit einiger Zeit ein Verhältniß mit einer geschiedenen Restaurateursfrau in der Ritterstraße, welches zu einer Verheirathung führen sollte. Hierbei waren seine Ersparnisse theils aufgezehrt, theils sonst verwendet worden, und er drang nunmehr darauf, daß die Ehe geschlossen werden möchte. Da trat aber die Frau unvermuthet zurück und wollte von der Heirath nichts wissen. Bei einer letzten Zusammenkunft gab Prüfer drei Revolverschüsse auf die Frau ab, traf dieselbe lebensgefährlich in den Rücken und schoß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf. Er blieb auf der Stelle todt. — Der seit Mai d. J. vermißte Steinschläger Schuh aus Heinwalde wurde im Hofebusch bei Großschönau erhängt aufgefunden; der Rentier und Großgrundbesitzer Carl August Freyer in Meißen hat sich erhängt und der Bremser Oskar Hermann Koch aus Zwickau hat sich ertränkt.—In Buchholz fiel die 14jährige Katharine Stier beim Schulturnen aus dem Schaukelring und wurde todt aufgehoben; in Döstz bei Strauchitz wurde der Dienstknecht Hermann von einer Deichselstange erschlagen; in Clausnitz b. Sayda ist der Hausauszügler K. A. Lippmann ertrunken; der Stallmeister Bieler jr. aus Leipzig wurde zu Tode gefahren; die Frau des Schuhmachermeisters Ulbricht in Meißen erlag einem Gehirnschlag; der Weichensteller Rätze und der Weber Adolf Schurz, beide aus Obercunnersdorf, wurden überfahren und getödtet; der Arbeiter Friedland in Schöps fiel beim Birnenschütteln vom Baum, spießte sich in einem Stacket und starb einige Minuten später; der Arbeiter Sieber aus Venusberg und der Erntearbeiter Petzold aus Zwickau brachen das Genick.

### Thüringische Staaten.

Der Buchhalter der herzoglichen Landeskreditanstalt, Hofmann, in Meiningen, der wegen Unterschlagung flüchtig geworden war, aber darauf verhaftet wurde, ist zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. — † in Gera der Handelskammerpräsident Kommerzienrath W. Meyer, Mitinhaber der großen Wollwaarenfabrik Ernst Fr. Weißflog.—Der Kaufmann Paul Goldberg, welcher schon vor Ausbruch des über ihn verhängten Konkurses mit seiner jungen Frau von Gera abgereist ist, während er sein Kind erster Ehe mit der Gouvernante zurückließ, wird von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. — Eine Insassin des Armenhauses in Oppurg bei Neustadt a. d. Orla, Namens Cristine Etzdorf, starb an Brandwunden, die sie beim Feuermachen erlitten hatte; der Schuhmacher Mieth aus Quatitz brach das Genick beim Sturz von einem Baum und der Eisenbahnwagenschieber Zickler aus Untersuhl wurde überfahren und getödtet.

### Hessen-Darmstadt.

Der pensionirte Lehrer Heinrich Mayer in Grünberg feierte mit seiner Gemahlin in Sprendlingen, wo die Tochter des greisen Paares Lehrerin ist, das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Soldat Best von der 2. Schwadron des 2. Hess. Dragonerregiments in Langsdorf hat sich erschossen, weil er zu drei Tagen Arrest verurtheilt worden war.

### Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Der Getreidehändler W. Schulte in Bisperode fiel beim Einheimsen der Späternte, bei welcher er persönlich mitalf, von einem mit Hafer beladenen Wagen und brach das Genick. Er wurde todt aufgehoben. — Der Hotelbesitzer Leistner ist im Krankenhause zu Detmold gestorben, nachdem ihm am Tage vorher ein Fuß amputirt worden war. Es trat Brand hinzu. —Es wurden durch Feuer zerstört: der Gasthof in Mühlstedt bei Roßlau, der Hof des Viehhändlers Gerecke in Schapen und das Anwesen der Wittwe Beulshausen in Vorwohle.

### Königreich Baiern.

In Bamberg wurde vom Erzbischof das durch mehrere Wohlthäter dotirte Marienstift für weibliche Dienstboten eröffnet.—In der Ramsau erstieg in Folge einer Wette der k. Forstgehilfe Hubert Schrobenhausen von Berchtesgaden eine zweistöckige Altane, stürzte beim Erklimmen derselben herab und war sofort todt. — Die ledige Bauerstochter Anna Beyer von Effeltrich, Amtsgericht Forchheim, wurde wegen Kindesmordes in Haft genommen. — In Mörslingen wurde die Söldnersfrau Marianna Behringer, als sie von der Heuernte nach Hause kam, von einem Strolch überfallen. Derselbe schlug erst mit einem Beile auf sie ein, schleppte sie durch den Stallgang und Stall in die Stadeltenne mit einer Geisel um den Hals und schlug dort auch noch mit einem Dreschflegel auf sie ein. Die Angehörigen fanden sie bei ihrer Heimkehr todt. Der muthmaßliche Mörder, der Maurer Anton Kling, wurde verhaftet. — In Reutti erhielt am Sedanstage der Veteran Hörmann 1500 Mark seit 1870 nachbezahlt. Er kränkelte seit dem Feldzuge und wußte lange keine ausreichende Unterstützung zu erlangen, bis sich ein Hauptmann a. D. für ihn verwendete.—Das Jubiläumsfest des bayerischen Lehrervereins in Regensburg ist in schönster Weise verlaufen. Etwa 1500 fremde Lehrer waren anwesend. — Ein glücklicher Schütze ist der Konditor Robert Schmidt in Rothenburg. Er hat drei Jahre hintereinander beim Hammelschießen der hiesigen Schützengilde den Hammel gewonnen. Außerdem hat er beim Frankfurter Schützenfeste auf Scheibe „Deutschland" und auf Scheibe „München" größere Gewinne erzielt. — Selbstmord begingen: in Chimiz die Schwester des Zimmermanns Einreiner, in Göggingen der Unterschmelzer des Hessing'schen Etablissements, in Guntersrieth der Bauer Joh. Süß, in Kirchenfarenbach der seit langen Jahren kranke Schuhmacher Joh. Reiß, in Thierstein der Cand. Jur. Adolf Eck von Schwarzenbach a. d. S. und in Würzburg der Straßenkehrer Mantel.—Durch unglücklichen Sturz fanden ihren Tod: in Altenau der Häusler Joh. Pletzenauer, in Herrieden der 20jährige Kaspar Buchel, in Oberding der Zimmermann Pichler, in Rosenberg die Tochter des Locomotivführers Pickel, in Sulzbach der Taglöhner Georg Pirner, in Würzburg die Dienstmagd Gretchen Schmidt. In Freyung wurde der Einnehmer Ludwig List von einem fallenden Baum erschlagen, in Hacheltingen verbrannte der Knabe Andr. Pfeffer, in der Vorstadt Ilzstadt bei Passau wurde der Taglöhner Madderer in einer Sandgrube verschüttet. Ertrunken ist in Heimesreuten bei Lindau der Sohn des Oekonomen Bodler; von einem zuschlagenden Thorflügel wurde dem Sohn des Oekonomen B. Eckert in Mellrichstadt der Kopf zerschmettert. — In Neuburg stürzte die Enkelin Bertha Schödelbauer des Colonisten Centmayer in eine Egge und wurde von einem in die Lunge eindringenden Eggenzahne getödtet. — Vom Blitz erschlagen wurde in Palling der Austragsbauer Josef Miesganz.—In Sachsen bei Lautershausen verunglückte der Sohn der Bauersleute Kilian in der Dreschmaschine.

### Königreich Württemberg.

In Kiebingen hat die Ehefrau Joachin Langheinz, geb. Enkelweiler, ihre 9jährige Stieftochter todtgeschlagen, den Leichnam mit Petroleum überschüttet und in Brand gesteckt. Die unheimliche Megäre ist verhaftet worden. — Der Kübler Christoph Schad in Schlierbach feierte kürzlich mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit. — Ueber Abgang an Familiensegen darf sich der ehrsame Bürger Adam Keppler in Zuweiler nicht beklagen, dem kürzlich Drillinge, zwei Knaben und ein Mädchen getauft wurden. — Der Tuchmacher und Armenpfleger Melchior Schweiker aus Aalen hat sich erschossen, der Viehhändler und Gastwirth Brauchle aus Bergatreute bei Waldsee und der Kellner Karl Traub von Wunderkingen haben sich erhängt; der 18jährige Christian Raible von Ebingen ließ sich von einem Eisenbahnzuge überfahren und der Proviantarbeiter Friedrich Knödler von Ludwigsburg hat sich ertränkt. — Der Zimmermann Wolfarth aus Cannstatt und die Wittwe des Händlers Johann Moser aus Diebolsberg brachen das Genick; die 45 Jahre alte Elisabeth Glaser aus Finsterroth bei Weinsberg wurde in dem Getriebe einer Dreschmaschine zu Tode gequetscht; der Fuhrmann Jakob Hafner aus Hochdorf und der Bauer Abler aus Wiesertsweiler wurden überfahren und getödtet; der Baner Keck aus Steinheim erlag einem Schlaganfalle.

### Großherzogthum Baden.

Der Buchhalter Heinrich Stadtemann in der Fabrik von Schnabel & Henning in Bruchsal ist unter dem Verdacht, größere Unterschlagungen verübt zu haben, verhaftet worden. —Der Schneider Ludwig Stier in Eschelbronn, ein eifriger Socialdemokrat, wurde wegen Verbreitung verbotener Schriften verhaftet und sogleich als ein Märtyrer der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung hingestellt. Während er die 6 Wochen Gefängniß absaß, zu welchen er verurtheilt worden war, entpuppte er sich als ein Taschendieb. Seine letzte Heldenthat auf dem Gebiet der Langfingerkunst war der Diebstahl einer Uhr mit Kette. Es wurden ihm auf Grund dieser Enthüllung weitere 6 Monate Gefängniß zudiktirt.— Der verstorbene Rentner August Ficke aus Hamburg, welcher während einer Reihe von Jahren in Freiburg lebte, hat der städtischen Armenküche ein Legat von 3000 Mark und dem Volkskindergarten der Vorstadt Wiehre ein solches von 1000 Mark vermacht. — Die Frau des Chirurgen Andreas Sütterlin in Kleinkems b. Freiburg starb bei ihrer Niederkunft an Verblutung. Sütterlin hatte dieselbe ausschließlich behandelt und man munkelte von verbrecherischer Praxis. Das Gericht nahm die Sache in Hand und die zugezogenen Bezirksärzte Dr. Ritter von Lörrach und Dr. Brunner von Schopfheim, erklärten, daß einzig und allein die Handlungsweise des Sütterlin den Tod der Frau veranlaßt habe. In Folge dessen wurde der Chirurg zu 2 Jahren und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.—† Graf Heinrich von Kageneck in Munzingen. Derselbe vertrat seit Jahren in der ersten Kammer den Wahlbezirk oberhalb der Murg. —

### Aus der Rheinpfalz.

Ueber das Vermögen des Spenglers Jakob Braun in Deidesheim wurde das Konkursverfahren eröffnet. — Bürgermeister Jetter von Freckenfeld wurde auf dem Weg nach Kandel von einem Schlagfluß getödtet.—Fabrikrathspräsident Joh. Lang von Ommersheim wurde Urgroßvater, indem seine Urenkelin Barbara Hartz, Ehefrau des Hrn. J. J. Walle, ein Söhnchen gebar. Herr Lang ist ein Greis von 91 Jahren, erfreut sich noch einer vollständigen Gesundheit und bedarf nicht einmal einer Brille zum Lesen oder zum Schreiben.—Die Familien des Steinbrechers Baumgard und des Maurers Priester in Hambach leben in Feindschaft. Kürzlich kam es zwischen dem Sohne des Baumgard und den Eheleuten Priester zum Handgemenge, in dessen Verlauf Priester einen alten Säbel zu Hilfe nahm, während Baumgards Sohn mit einer Pistole, welche er immer geladen bei sich führte, drohte. Dabei ging die Pistole los und die aus zerhacktem Blei bestehende Ladung ging der Ehefrau Priester in die Brust. — Selbstmord begingen: In Burgalben der Ackerer Jakob Henger, bei Ludwigshafen auf dem Hemshofe der Angestellte der Anilinfabrik Johann Denzer, in Neustadt der Winzer Michael Reiblich und die Wittwe des Winzers Hrch. Seel.—In Großbardorf wurde der Knecht Krüger todtgefahren, in Frankenthal stürzte der 17jährige Jakob Wagner von einem Pappelbaum in ein Staket des eisernen Schutzgeländers an der Brücke der Isenach, so daß eine Staketstange vorn an der linken Brustseite wieder herauskam.

### Elsaß-Lothringen.

Die in Paris erscheinende Zeitung „Petit Journal" ist in Elsaß-Lothringen, wo dieselbe etwa 20,000 Abonnenten besitzen soll, bis auf Weiteres verboten worden.—Der Steindrucker Klausinger in Straßburg, der sich wegen Entwendung resp. Vervielfältigung von officiellen Schriftstücken und Plänen in Untersuchungshaft befand, hat sich in der Krankenabtheilung des Gefängnisses erhängt. — Um den Leuten das Baden in der Ill zu verleiden und sie zu zwingen, in seine Anstalt zu kommen, kaufte der Badbesitzer Simon in Mülhausen einen Haufen Glasscherben, die er am Ufer des Flusses, wo gerade viele Leute zu baden pflegten, ausstreute. Viele Kinder verletzten sich dadurch derart an den Füßen, daß sie wochenlang bettlägerig waren. Das Gericht verurtheilte nun den Simon zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten und seinen Knecht, der ihm geholfen, zu 14 Tagen der gleichen Strafe.—† Der Großgrundbesitzer und Gemeinderath Alfons Beyser in Rappoltsweiler.

### Mecklenburg.

Ein großer Theil der ausgedehnten Wahl'schen Schneidemühle in Parchim ist durch Feuer zerstört worden. Es sind für ungefähr 35,000 M. Bretter mitverbrannt. — Die Wittwe Fahrenholdt in Harmshagen fiel beim Korneinfahren vom Wagen und wurde zu Tode gefahren.

### Oldenburg.

Die Tochter des Schiffszimmermanns Müller in Bant ist am Steindeich in der Jade ertrunken. — † Der für den oldenburgischen Theil des Bisthums Münster bestellte Stellvertreter des Bischofs, Offizial Theodor Niehaus. Derselbe war lange Jahre hindurch Pfarrer in der Residenz Oldenburg und Ehrendomherr der Kathedrale in Münster. — Zwei kleine Mädchen im Alter von 5 resp. 6 Jahren, das eine die Tochter, das andere die Nichte des Weichenstellers Bahrs in Sage bei Großenkneten, hatten die Kühe in der Nähe der Wohnung ihrer Eltern auf das Feld getrieben. Das Vieh kam Abends nach dem Stalle, die Kinder aber blieben aus. Bei den gegen 10 Uhr angestellten Nachsuchungen fand man das eine der Kinder mit abgeschnittenem Halse, das andere mit aufgeschnittenem Bauche; beide trugen die Spuren eines an ihnen verübten bestialischen Verbrechens. In der Nähe der einen Leiche hob man ein blutbeflecktes Brodmesser auf, das als Eigenthum eines Nachbars Bahrs, des Streckenarbeiters Bliefernicht erkannt wurde. Letzterer wurde als muthmaßlicher Thäter in Haft genommen.

### Freie Städte.

An der Trichinose sind in Hamburg bisher 58 Personen erkrankt, und von den Erkrankten sind schon 5 ihren Leiden erlegen. Dem Herde der Krankheit ist man bis jetzt nicht auf die Spur gekommen, doch nimmt man an, daß die Erkrankten, welche durchwegs dem ärmeren Stande angehören und sich hauptsächlich aus Anwohnern der Hafengegend rekrutiren, nach dem Genusse von sogenanntem Abfallsfleisch der tückischen Krankheit zum Opfer fielen. — Mit dem letzten der Wörrmann'schen Dampfer haben sich verschiedene Vertreter der Wissenschaft zur weiteren Untersuchung nach Kamerun eingeschifft. Es sind der Lieutenant Tappenbeck, der Zoologe Dr. Missenborn und der Botaniker Braun. Namens der Baseler Missionsgesellschaft geht der Dr. med. Eckart aus Stuttgart nach der Goldküste. — Der Sekretär der Deputation für Handel und Schifffahrt, John William Henry Hargreaves, ist im Hamburger Rathhause plötzlich in Folge eines Schlaganfalles gestorben. — Der Eisenbahn-Barrierewächter an der Amsinkstraße in Hamburg Namens Classen ist überfahren und getödtet worden. — Der Pächter der städtischen Mühlen und Inhaber des größten Mühlengeschäfts in Lübeck und Umgebung, Namens Oltmann, wurde wegen Diebstahls und Verleitung zur Brandstiftung verhaftet.

### Schweiz.

† In Bern Oberstlieutenant Peter, Chef der eidgenössischen Finanzcontrole, und Pfarrer Emanuel Ludwig. — Einen unwillkommenen Aufenthalt mußte sich ein aus dem Kanton Zürich stammender und in New York seßhafter Photograph Namens Bachmann in Basel gefallen lassen. In Thurmgau, wo er sich Ferien halber aufhielt, entführte er ein junges Mädchen, freilich unter Zustimmung der Tochter, aber wider die Einwilligung deren Elternr In Basel ereilte ihn sein Geschick und der Mann sieht nun sein Reiseprojekt durchkreuzt. Merkwürdig ist es, daß seine Festnahme dadurch veranlaßt wurde, daß er über einen kürzlich begangenen Mord resp. über die Identität des Ermordeten Aufschluß geben wollte und dadurch in die Hände der Polizei kam. — In Welschenrohr ist beim Scheibenschießen durch zufälliges Losgehen einer Büchse der 20jährige Joseph Rippstein erschossen worden. Die Kugel durchbohrte die Brust querweise und traf dann noch den nahestehenden Seminardirektor Gunzinger in die Hüfte. Die Verletzung des letzteren ist sehr bedenklich. — Der Ständerath v. Hettlingen ist im Verlaufe einer Operation, welcher er sich im Spital zu Luzern unterzog, einem Schlaganfall erlegen.

### Oesterreich.

Dr. Karl Rechbauer wurde, von einem Schlaganfall betroffen, von Aussee nach Graz gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos; das Denk- und Sprachvermögen ist vollständig gelähmt. — In Karlsbad erschoß sich der Leiter der Innsbrucker Maschinen-Werkstätte der Herrburger und Rhomberg'schen Spinnerei, Guyer. — In Oberdorf ertrank der Sohn der Gastwirthin Anna Kerschbaumer. — Der Militärbefreiungs-Schwindel Hans Kirchmair's in Linz wurde dadurch entdeckt, daß der Bauer Mathias Wenzelhumer in Kaltenbach zu Dr. Preyer nach Grieskirchen kam, ersuchend, er möge ihm 1000 fl. als Sparkassedarlehen sogleich erwirken, welche er dringend brauche, da dieselben einem Stabsarzt in Linz auszuzahlen seien, welcher seinen Sohn vom Militär befreien werde. Dr. Preyer erstattete hierauf sogleich die Anzeige bei der Gendarmerie, worauf Nachmittags ein Gendarm mit dem Bauerssohn nach Linz fuhr und die Recherchen einleitete, die zur Wohnungsuntersuchung und Verhaftung führten. — Der jüngst vom Kreisgerichte in Neutitschein zum Tode durch den Strang verurtheilte mehrfache Raubmörder Anton Schimak hat alle seine Verbrechen eingestanden. Er war hierbei von einer solchen Aufrichtigkeit, daß er versicherte, auch jene Verbrechen und Vergehen, hinsichtlich welcher er kürzlich vom Schwurgerichtshofe freigesprochen wurde, begangen zu haben.